

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 123.

Neuenbürg, Dienstag den 7. August

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Fuhrwerken werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf Weiteres zwischen Wildbad und Enzklösterle eine Dampfstraßenwalze je von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr in Betrieb gesetzt ist.

Calw den 4. August 1888.

R. Straßenbau-Inspektion.
Stuppel.

Langenbrand.

In der Zwangsvollstreckung in die Liegenschaft des Friedrich Schwiiggäbele, Ochsenwirts und seiner Ehefrau in Langenbrand kommt in Folge Nachgebots im II. Verkaufstermin am

Montag den 27. August 1888
mittags 1 Uhr

zum Verkauf:

Gebäude: Nr. 28:

- 2 a 50 qm ein zweistöck. Wohnhaus, worunter ein gewölbter Keller und 2 Balkenkeller,
- 1 " 8 " eine dito. Scheuer unter einem Schindeldach, die Schildwirtschafft zum Ochsen.
- 11 " ein Schweinestall, Nr. 28 A.
- 44 " ein Pferdestall, Nr. 28 B.
- 44 " ein Waschkhaus,
- 7 " eine Holzhitte,
- 3 " 9 " Hofraum

7 a 73 qm mitten im Dorf.
Nr. 29 C.

66 qm eine einstöckige Scheuer,
22 " Hofraum,

88 qm oben im Dorf.

Güter: Parz. Nr. 61:

- 74 a 1 qm Wiese,
- 18 " Mauer
- 74 a 19 qm in Hausgärten, Parz. Nr. 62:
- 3 a 52 qm Gemüsegarten
- 38 " 72 " Gras- und Baumgarten
- 41 a 24 qm in Hausgärten Parz. Nr. 63:
- 63 a 37 qm Acker, Wechselfeld,
- 3 " 82 " Mauer
- 67 a 19 qm in Hausgärten.

Gesamtanschlag 13,500 M

Im I. Termin angekauft zu 9100 M
Unbekannte Käufer haben sich vor der Versteigerung durch Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Als Verwalter ist Gemeinderat Gent bestellt.

Die Verkaufskommission besteht aus
Schultheiß Wagner in Salmbach,
Schultheiß Fischer in Langenbrand.
Stellvertreter ist Gemeinder. Metzler.
Den 6. August 1888.
Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens derselben:
Hilfsbeamter Wagner.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 11. August d. J.
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindewald auf hiefigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

1000 Stämme Langholz I., II., III. und IV. Kl.,

92 St. Bau- und Gerüststangen,

21 " Werkstangen II. Kl.,

900 " Hopfenstangen I. II. und III. Kl.,

133 " Ausschuhstangen,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 4. August 1888.

Schultheißenamt.
Gann.

Privatnachrichten.

Comptoirlehrling-Gesuch.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehenen junger Mann findet auf meinem Comptoir Lehrstelle unter günstigen Bedingungen.

Ferd. Wagner, Pforzheim.

Frisch gebrannter Kalk

ist zu haben auf der

Ziegelei in Hirsau.

Neuenbürg.

Ein Viertel Dinkel

im Mühlle verkauft auf dem Haln

Michael Höhn.

In eine Wirtschaft auf dem Lande wird eine gelehrte Person als

Haushälterin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Wo sagt die Redaktion.

Langenalb.

Säger-Gesuch.

Ein lediger Säger, der auf einfachem Gang selbstständig arbeiten kann, findet sofort Stelle bei

Ghr. May, Delmüller.

Unterreichenbach.

Säger-Gesuch.

1-2 tüchtige Säger finden bei hohem Lohn Arbeit bei

Jak. Neuweiler, Säger.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 S das Pfd.

sehr gute Sorte 1 M 25 S "

prima Halbdaunen 1 M 60 u. 2 M

prima Halbdaunen hochfein 2 M 35 S

prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M

50 S und 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 %

Rabatt.

Umtausch gestattet.

Bergament-Papier

zum Bedecken der Honig- und Einmachgläser u. bei

Jak. Nech.

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enach und deren Seitenbäche Rennbach, Rostwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige Prämie von 20 Mark erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Wesel.

Slumpp.



W i l d b a d.

Einen leichten zweispännigen
Leiternwagen

setze ich dem Verkauf aus, auch wäre ich geneigt denselben gegen einen kleineren zu vertauschen.

Fr. Linder, Kutscher.

Asphalt

**Asphaltdachpappen,
Asphalttröhren,
Isolirpappen und Tafeln,
Holzement, Dachteer,
Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer,
Asphalt- und Teer-Produkten-Fabrik
Stuttgart.**

Neuenbürg.

Ca. 300 Liter guten

Obstmast

hat zu verkaufen

Hg. Hajmann.

Buxkin und Kammgarne für Herren- u. Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M 2.35 pr. Mtr., versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depot **Gottlinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franco.

Kronik.

Deutschland.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und Tochter, Erzherzogin Marie Valerie, haben einen aus eigenhändig im Gebirge von Gastein gepflückten Alpenrosen gewundenen prachvollen Blütenkranz am Sarge Kaiser Wilhelms I. als Gabe einer über das Grab hinaus währenden freundschaftlichen Neigung niederlegen lassen. (F. 3.)

Das seinerzeit so viel Staub aufwirbelnde Battenberg'sche Eheprojekt macht plötzlich wieder seinen Rundgang durch die europäische Tagespresse. In der Pariser „Nouvelle Revue“, deren Herausgeberin die Deutschenhasserin Madame Adam ist, wird der angebliche geheime Bericht des Fürsten Bismarck an den Kaiser Friedrich veröffentlicht, den der Kanzler über das Heiratsprojekt der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg erstattet haben soll. Dieser angebliche Bericht ist ein umfangreiches Schriftstück, in welchem der Reichskanzler nochmals die schon bekannten Gründen entwickelt, welche gegen die Verwirklichung des Projektes sprechen und in den politischen Rücksichtnahmen Deutschlands auf Rußland, speziell aber auf die persönlichen Gefühle des Zaren, gipfeln. Da das Schriftstück fast in jeder Zeile die Ehrlichkeit und Ernsthaftigkeit der deutschen Politik Rußland gegenüber anscheinend zum Ausdruck bringt, so könnte man sich wundern, daß seine „Veröffentlichung“ gerade von französischer Seite erfolgt. Indessen ent-

hält der „Bericht“ doch verschiedene Stellen, welche ernente Verstimmung in Petersburg gegen Deutschland hervorrufen müßten, wenn der „Bericht“ echt wäre! Aber allem Anscheine nach hat man es in dem von der „Nouvelle Revue“ veröffentlichten Altentstück nur mit einer Fälschung zu thun. Vermutlich soll die Fälschung den Zweck verfolgen, Rußland und Deutschland von Neuem mit einander zu verheizen, natürlich zu Gunsten der Wiederaufwärmung des Schattenbildes der russisch-französischen Allianz. Und durch solche Mittelchen glaubt man an der Seine, die Erfolge des Besuches Kaiser Wilhelms II. beim Zaren abzuwachen zu können!?

Berlin, 5. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir sind ermächtigt, den in der Pariser „Nouvelle Revue“ veröffentlichten angeblichen Bericht des Reichskanzlers an Seine Majestät den Kaiser Friedrich III. für eine auf reiner Compilation beruhende und ohne irgend welche amtliche Unterlage erfundene Fälschung zu erklären. (F. 3.)

Aus Kiel schreibt man der „Post“: Ein Blick in die Schlafkabinette des Kaisers Wilhelm auf der „Hohenzollern“ lehrt, wie Gottesfurcht und Liebe zu den Haupttugenden unseres Kaisers gehören. Auf dem Nachttisch neben dem Bett steht ein wohlgelungenes Kabinetbild unserer holden Kaiserin, davor liegt ein kleines, einfach schwarz gehaltenes Gebetbuch. Dies Büchlein ist schon alt; es hat dem Heldenkaiser Wilhelm allabendlich und an jedem Morgen Trost und Stärkung gewährt und der jugendliche Nachfolger hat diesen gottesfürchtigen Gebrauch als treuestes Vermächtnis sich zugeeignet.

Königsberg i. Pr., 2. Aug. Die russische Stadt Krynki ist, wie hierher telegraphisch gemeldet wurde, durch eine furchtbare Feuersbrunst zerstört; eine große Anzahl Personen ist verbrannt; 1500 Menschen sind obdachlos.

In einem großen Teile Deutschlands und auch in anderen Strichen Europas hat die anhaltende Regenflut, wie der Telegraf seit gestern fortgesetzt meldet, große Ueberschwemmungen und Wasserstrot hervorgerufen. Die schreckensvollen Erinnerungen vom Frühjahr sind noch frisch und schon scheint sich wieder eine ähnliche traurige Katastrophe in gewaltigem Umfang abzuspielden.

Die letzten Nachrichten aus der durch Wolkenbrüche heimgesuchten Hirschberger Gegend lauten recht betrübend. Man befürchtet dort ein größeres Hochwasser, als im Jahre 1883. (F. 3.)

Hirschberg i. Schl., 3. Aug. Seit 12 Stunden strömt ein wolkenbruchartiger Regen über das ganze Riesengebirge. Die Flüsse haben alles überflutet. Viel Ernte ist vernichtet und fortgeschwemmt. Die Straße nach Warmbrunn und Schreiberhau ist gesperrt. Ein Teil der hiesigen Stadt steht unter Wasser. Der Verkehr erfolgt mittelst Rähnen. Die Eisenbahnstrecken Greiffenberg-Löwenberg-Lauban-Langenöls sind gesperrt, der Bahnhof Lauban überschwemmt.

Aus der Pfalz, 2. Aug. Das unaufhörliche Regenwetter fängt an, seine verderblichen Wirkungen auch auf solche Feldgewächse zu äußern, welche bisher ein

freudiges Gedeihen gezeigt hatten, die Gerste fängt an sich zu lagern, ebenso der Weizen und bei den Kartoffeln zeigen sich die Spuren von Peronospora auf den Blättern, so daß der Eintritt der Fäule an den Knollen mit Sicherheit zu erwarten steht.

München, 3. August. Dem Magistrat ist heute von den städtischen Behörden in Rom ein Telegramm mit der Anzeige zugegangen, daß von den städtischen Kollegien die Aufstellung einer Büste des Königs Ludwig I. auf dem Kapitol beschlossen worden sei.

Karlsruhe, 4. Aug. Heute vormittag 9¼ Uhr traf Se. K. H. der Großherzog aus Baden hier ein und empfing um 11 Uhr im großh. Schlosse den Ausschuß des Landesfeuerwehrvereins (unter Führung des Herrn Franzmann aus Pforzheim) sowie eine Abordnung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. (Pf. B.)

Bom badischen Oberlande, 1. Aug. Die Frucht-Ernte hat schon Mitte Juli begonnen und befindet sich heute kaum der Roggen in den Scheuern. Gerste und Weizen können wegen der schlechten Witterung nicht eingeheimst werden. Leider mehren sich auch die Klagen über die Kartoffelfäule, die weniger an den im Boden befindlichen Knollen wahrgenommen wird, als an solchen, die schon einige Tage dem Boden entnommen sind und ein gesundes Aussehen bei der Entnahme hatten.

Der August-Sternschnuppenfall vom 9. bis 11. August, der sogenannte Laurentiusstrom, scheint dies Mal sehr stark werden zu sollen. Denn bereits am Abend des 3. August leuchteten am Himmel beständig Meteore auf. Der Abend war fast winterlich kalt, die Sterne und die Milchstraße leuchteten im strahlendstem Glanze. Und über das funkelnde Himmelsgewölbe hin schossen beständig Sternschnuppen, der Vortrab des großen Stromes, deren Bahnen oft sekundenlang wie ein feuriger Streifen nachleuchteten.

Württemberg.

Ludwigsburg, 3. Aug. Die Beisetzung der irdischen Ueberreste Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Maximilian von Württemberg in der kgl. Familiengruft unter der Schloßkapelle fand heute nachmittag statt. — S. K. H. der Prinz Wilhelm traf heute nachmittag hier ein, um den Beisetzungsfestlichkeiten S. K. H. des verewigten Herzogs Maximilian von Württemberg in der hiesigen Schloßkirche anzuwohnen und nach beendigter Zeremonie nach Friedrichshafen zurückzukehren.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Ein 12 klappiger Ventilations-Apparat von Jos. Nepp, Zivil-Ingenieur in Delitzsch. — Ein „Freiluftatmer für's Haus“ mit silbernem Raststück und sämtlichem Zubehör, D. R. P. Nr. 28 036; von Wolff's Gesundheits-Schutgeräth-Fabrik in Groß-Gerau bei Darmstadt.

Reutlingen, 2. Aug. Auf dem Grabe Gustav Werners wurde heute ein von den Angehörigen des Bruderhauses und sonstigen Freunden gestiftetes Denkmal eingeweiht.

Friedrichshafen, 3. Aug. Gestern herrschte ein Unwetter, wie man es in dieser Jahreszeit noch selten erlebt hat;



der unausgesetzt herabströmende Regen wurde bei stark abgekühlter Temperatur von einem heftigen Südwestwind zur Erde gejagt. Die See ging sehr hoch, häuerhohe Wellen fielen auf die Ufermauern herein; die Schifffahrt hatte schwere Arbeit.

Neuenbürg, 5. Aug. Zur Stadtschultheißenwahl. Die auf heute einberufene Wählerversammlung im Rathhause, welche den H. H. Bewerbern Gelegenheit geben sollte, sich persönlich vorzustellen, war sehr zahlreich besucht. Herr Stadtschultheißenamtsverweser Weßinger leitete die Verhandlung mit einigen dem Ernst der Sache entsprechenden Worten ein, wobei er auch die nun verbesserten Gehaltsverhältnisse des künftigen Ortsvorstehers berührt und die erschienenen Bewerber begrüßt. Von ursprünglichen 13 Bewerbern sind 9 teils schriftlich, teils stillschweigend zurückgetreten und stellen sich heute folgende vier, in durch das Los bestimmter Reihenfolge vor:

Hr. Schloz, gegenwärtig Notariats-Berweser in Rezingen, früher in Wildbad;

Hr. Ostermayer, gegenwärtig Bau-ratschreiber-Assistent in Stuttgart, früher in Herrenalb;

Hr. Stirn, seit 1881 Amtsgerichts-schreiber dahier.

Hr. Kübler, seit 1887 Revisions-Assistent bei R. Oberamt und Verwaltung-Aktuar dahier, s. B. in Herrenalb.

Die H. H. Bewerber gaben nun unter Beifügung ihrer Personalien je die Grundsätze kund, von welchen sie bei der Stellung als Ortsvorsteher sich leiten lassen und als ihr Programm aufstellen würden. — Aus den beifällig aufgenommenen Ansprüchen konnten die Wähler die Ueberzeugung gewinnen, welche ernste und verantwortungsvolle Sache es um das Amt eines Ortsvorstehers ist, das, richtig aufgefaßt und mit Hingebung geführt, einer Gemeinde zum Segen gereichen kann. — Hr. Weßinger dankt den H. H. Bewerbern namens der Stadt für ihr Erscheinen und die Darlegung der hohen Aufgaben eines Ortsvorstehers, woraus zu erkennen, wie ernst jeder derselben sie auf-fasse und schließt mit dem Wunsche: die Wahl möge mit Gottes Hilfe zum Wohl der Gemeinde ausfallen. — Die Wahlberechtigten haben nur noch kurze Frist, ihre Ansichten auszutauschen und Ueber-einstimmung zu suchen und wer da ernstlich sucht, der findet sie auch. Mögen sich die Wähler dabei nicht von Neben-rücksichten, sondern nur vom Interesse des allgemeinen Wohls leiten lassen. — Aus den Mitteilungen des Hrn. Vorsitzenden ent-nehmen wir noch, daß die Wahl am Dienstag den 14. August vormittags von 10^{1/2} bis 2 Uhr nachmittags stattfindet. Die Wähler haben sich zuvor um 10^{1/2} Uhr im Rathhause zu versammeln, um die Ansprache des die Wahlhandlung leitenden Hrn. Oberamtmanns zu vernehmen. Zu einer gültigen Wahl ist erforderlich, daß mindestens 2/3 der Wähler abgestimmt haben. Jeder Wähler hat 3 Namen von Männern, welche er für die tüchtigsten zur Ortsvorsteherstelle hält, auf seinen Stim-mzettel zu setzen, der nicht unterzeichnet sein darf.

Am Freitag den 10. August d. Js. wird ein Sonderzug von Aalen nach München über Nördlingen ausgeführt.

Stuttgart, 4. Aug. Kartoffelmarkt. In abgelaufener Woche wurden angesichts der regnerischen Witterung im Ganzen nur 900 Ztr. zu Markt gebracht, meistens aus Lauffen und Schmiden. Der Preis per Zentner bewegte sich von 3 bis 4 M. (St. A.)

Schweiz.

Aus Rheineck berichtet die „Ditschweiz“ vom 1. ds.: Der Rhein ist seit gestern rapid gewachsen; er hat die höchste Höhe erreicht und wächst immer bei dem andauernden Regen. Die Keller füllen sich mit Wasser. Große obstbeladene Frucht-bäume stürzen im Rhein- und See-gebiet, weil der durchwässerte Grund den Wurzeln keinen Halt mehr bietet.

Bern, 3. Aug. Infolge des anhalten-den Regens ist überall ein starkes Steigen der Gewässer eingetreten. Bei Granges (Unterwallis) konnte gestern der Eisen-bahnverkehr nur mittelst Umsteigen der Reisenden fortgesetzt werden. Die Gott-hardbahn ist bei Attinghausen überschwemmt, eine Brücke ist beschädigt.

Im Kanton Wallis ist die Rhone bei Granges so stark ausgetreten, daß der Eisenbahnverkehr nur mittelst Um-ladung der Reisenden von einer Strecke zur andern fortgesetzt werden konnte. Die Obst- und Weinernte sind gefährdet.

Ausland.

Aus Frankreich melden die letzten Berichte, daß der Streik nicht nur im Wachsen sei, sondern auch bedenkliche Formen annehme. Die Aufrufe erinnern bereits an den Barricadenton verfloßener Zeiten.

Wir hören aus Italien, daß Eng-land daselbst die Erklärung habe abgeben lassen, daß es sich gleichfalls jeder Fest-setzung Frankreichs in Tripolis widersetzen würde. Das englische Geschwader in Malta werde unverzüglich die nötigen In-struktionen erhalten. Crispi soll inzwischen den italienischen Konsul in Tripolis auf-gefordert haben, ihn über alle Vorfälle dort genau zu informieren.

Aus Petersburg berichtet man über die großartige Feier, welche als Er-innerung an die Christianisierung Rus-lands dort stattgefunden und bis auf das etwas verregnete Ende mit höchster Be-geistigung gefeiert worden sei.

Miszellen.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das junge Paar verließ hierauf das Treibhaus und einmal auf der Wanderung, begab es sich zunächst auf den geräumigen Hühnerhof, wo Helene mit vielem Vergnügen dem muntern Treiben des schönen Geflügels zusah, das in allen Gattungen vertreten, gerade von der alten Hüterin gefüttert ward. Hierauf besahen sie die verschiedenen Scheunen, Ställe und Remisen, welche erstere indeß leer waren, da sämtliche Vierfüßler sich auf den Weiden oder im Felde befanden, und unterhielten

sich dabei lebhaft und eingehend über alles die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft Betreffende.

Als alles in Augenschein genommen, führte der Freiherr seine Gattin wieder dem Hause zu, vor dem bereits der Reitknecht mit seinem Pferde hielt, da er ge-nötigt war, noch einen Ritt zu seinen Leuten ins Feld zu machen. Der Spazier-gang war indeß nicht unbeachtet geblieben, Wanda hatte sie gesehen und war, als sie den Garten verließen, dahin geschlichen, um Blumen zu pflücken; ihre Mutter und Schwester aber hatten hohnlächelnd sie mit beobachtendem Blick verfolgt, bis endlich Erstere sagte:

„Die Lust an frühen Spaziergängen muß ihr genommen werden und ich werde dieses schon nachdrücklich thun. Arnold darf man deshalb keine Vorstellungen machen, denn er scheint das Vorhaben, seiner Frau gegenüber streng die Pflicht erfüllen zu wollen, ausführen zu wollen — es mag von ihm ganz richtig sein, und sie kann sich nicht beklagen, wenn sie einmal wieder abziehen muß!“

Unterdeß war Helene nach ihrem Zimmer gegangen, wo sie ans Fenster trat und dem rasch davon galoppierenden Reiter nachsah, der, auf der Landstraße angekommen, sich noch einmal nach dem Herrenhause umblickte. In ihr Wohnge-mach tretend, sah sie zu ihrer Ueber-raschung ein herrliches, duftendes Bouquet auf dem Tische stehen und hörte zugleich ein leises Klopfen an der äußeren Thür. Wohl wissend, wer Einlaß begehrte, öffnete sie diese und hatte sich auch nicht geirrt, denn Wanda stand vor ihr, reichte ihr beide Hände, sah sie mit den ehrlichen blauen Augen — den Augen ihres Bruders — an und sagte:

„Gnädige Frau, Sie haben es er-laubt —“

„Es bedurfte meiner Erlaubnis kaum, Baronesse, mich in diesen Räumen auf-zusuchen. Doch nehmen Sie zuerst meinen Dank für die schönen Blumen, die ohne allen Zweifel Sie hergestellt —“

„Ich dachte und war überzeugt, daß Sie die Blumen lieben, und hätte gern schon früher welche gebracht —“

„Machen Sie sich deshalb keine Sorgen, Baronesse, da dies eine Sache ist, die Sie täglich nachholen können,“ entgegnete freundlich die junge Frau, und ihren Arm in den ihrer Schwägerin legend, fügte sie hinzu: „Und nun lassen sie mich wissen, womit ich Ihnen ebenfalls eine Freude be-reiten kann?“

„Spielen Sie einmal, denn so lange Sie hier sind, haben Sie dies Instrument noch nicht berührt! Gewiß singen Sie auch —“

„Ja, ich kann beides und Sie sollen es hören —“

„Verlangen dagegen aber Sie nicht, daß ich Ihnen etwas vortragen soll? Meine letzte Gouvernante war zwar immer der Ansicht, daß ich Talent besitze, sie hat aber stets mich nur langweilige Fingerübungen und klassische Stücke spielen lassen und da habe ich nur geringe Fortschritte ge-macht.“

„So muß ich wohl Ihre Lehrerin wer-den und ich gestatte Ihnen zu spielen, was Ihnen beliebt,“ und das Instrument



öffnend, nahm sie aus ihrem Notenschrank ein Lied ohne Worte hervor, dessen meisterhafter Vortrag Wanda bald laute Aeußerungen des Beifalls entlockte. Ihre sie beide fesselnde Unterhaltung war indes bald unterbrochen, denn erst leise, dann aber lauter klopfte Emma an, und als sie endlich Einlaß erhalten, meldete sie, daß die gnädige Frau Baronesse Wanda sagen ließe, sich anzukleiden, da das Mittagessen sehr präzis bestellt sei.

„D, es eilt wohl nicht so sehr damit und ich bin schnell fertig,“ rief Wanda, gefesselt von dem Vortrag ihrer Schwägerin. „Bitte, spielen Sie das Lied zu Ende, ich höre Ihnen so gerne zu.“

„Lassen Sie uns lieber jetzt aufhören, Baronesse, wir fahren nachher fort,“ wandte Helene ein. „Sie möchten Ihre Mama erzürnen.“

„Was nur Mama vorhaben mag? Sonst muß fast regelmäßig das Essen warten.“

Zum zweitenmal erschien Emma, und nun flog Wanda davon nach ihrem Zimmer, während Erstere ihrer Gebieterin bei ihrer Toilette half. Diese war, wenn auch einfach, doch besonders kleidsam und bestand aus einem duftigen hellblauen Muselinkleide, das durch Schärpe und Schleifen von dunklerem Blau gehoben ward. Helenens schlanken Hals umfaßte eine Spitzengarnitur und weite weiße Spitzenärmel ließen ihre schöngeformten Arme und Hände mehr als sonst hervortreten. Dazu hatte sie einen Schmuck von mattem Gold und Perlen angelegt, der ganz besonders gut zu dem Anzug paßte, und als Emma die letzte Hand an diesen legte, sagte sie mit einem wohlgefälligen Blick auf ihr Werk:

„Heute gefallen mir die gnädige Frau ganz ausnehmend und ich muß sagen, wengleich ich früher in einem vornehmen Hause war, daß ich selten eine schönere junge Frau gesehen. Schade nur —“

„Was“, ihrer Jose den zierlichen Fuß hinhaltend, damit diese ihr den kleinen goldbronzenen Stiefel anziehen konnte.

„Schade nur, daß die gnädige Frau hier so einsam und zurückgezogen ist,“ fuhr unbeirrt die Jungfer fort.

„Geben Sie mir die Handschuhe,“ unterbrach sie die junge Freiherrin, und in diesem Augenblick ward auch schon die Thüre ihres Wohnzimmers geöffnet und auf ihre Antwort erschien ihr Gemahl, ebenfalls zur Tafel gekleidet.

„Schon fertig, gnädige Frau?“ sagte er lebhaft und wie ihr nicht entgieng, mit einem Blick der Bewunderung. „Was nur geschehen sein mag oder soll, es ist eine halbe Stunde früher wie sonst und meine Mutter hat schon auftragen lassen.“

Sie gingen schnell die Treppe in den Speisesaal hinab, wo zu gleicher Zeit die Baronin, begleitet von ihren Töchtern, erschien, und alle der ersten Bestimmung gemäß Platz nahmen. Mit einem Blick des Neides und des Mißvergnügens hatte Erstere und die Freiin Theodora die junge Frau gemustert, deren Gruß sie förmlich erwidert, während Wanda sie voll Bewunderung betrachtete und diese Bewunderung gern ausgesprochen, wenn sie es nur gewagt hätte. Mit einer ungewöhnlichen

Haft ward die Suppe verzehrt, der Diener entfernte sich, um weitere Speisen zu holen, und eben war der junge Freiherr im Begriff nach der Ursache der Eile zu fragen, als seine Mutter sich an Helene wendend, in spöttischem Tone sagte: „Sie scheinen am Morgen sehr früh wach zu sein, mein Kind, und stehen wohl gar immer so zeitig auf, wie heute? Es mag dies in bürgerlichen Häusern wohl Brauch sein, in unserem Stande ziehen wir eine lange Morgenruhe vor und finden es auch unschön, an Frische, Gesundheit den Bauernmädchen gleich zu kommen, wie wir uns auch, so viel wir können, von den ästhetischen Viehställen fern halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Trocknen der geschnittenen Frucht.

Bei absolut günstiger Witterung erfordert das Trocknen der Frucht bekanntlich keine Nachhilfe, man läßt die Schwaden nach Bedarf 2 oder 3 Tage liegen und bindet sie dann in Garben, um diese so gleich einzuführen. Anders ist es, wenn das Ernteweiter einen regnerischen Charakter hat oder annimmt. Die Frucht liegt draußen auf dem Boden schon viel länger als uns lieb ist, der Dinkel droht auszuwachsen, Weizen und Gerste werden mißfarbig, die Samenschale nimmt eine abnorme Runzelung an, das Produkt büßt also an Tausch- und Gebrauchswert ein. Wir sehen uns veranlaßt, das Trocknen durchs Wenden der Frucht zu unterstützen, aber, so sorgfältig wir auch zu Werke gehen, ein gewisser Verlust entsteht immer durch Abbrechen der spröde gewordenen Aehrenspindel oder durch Ausfallen von Körnern.

Um diesen Uebelständen, welche mit Eintritt schlechter Witterung entstehen, entgegen zu treten, möge hier auf das ebenso einfache, als praktische Trocknungsverfahren des Aufstellens bezw. Aufhängens der Frucht hingewiesen werden. In je früherem Reifestadium das Getreide geschnitten wird, je länger es also zum Zwecke des Nachreifens noch draußen gelassen werden muß, desto mehr empfiehlt sich die genannte Methode. Dies trifft in erster Linie auf größeren Gütern zu, da man dort mit dem Schneiden nicht warten kann, bis alles vollreif geworden ist. In Ungarn z. B., wo die Frucht gleich auf dem Felde gedroschen wird, wird alles, d. h. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, soweit es eben mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Strohes und das Vorhandensein von Unkraut oder untergefaßtem Klee möglich ist, direkt ins Band geschnitten, gebunden und aufgestellt. Je ungünstiger die Erntewitterung eines Ortes und je unreiner das Stroh desto mehr verdienen kleine Garben den Vorzug vor den großen.

Das Aufstellen kann in verschiedener Art und Weise geschehen, wenn es nur die möglichste Entfernung der Frucht vom Boden bezweckt und derselben Schutz gegen die Unbilden der Witterung verleiht. Beim Dinkel ist es wegen der großen Sorgfalt, welche dessen Aehre beansprucht, am wenigsten anwendbar. Sehr gebräuchlich, weil bewährt, ist das Aufhängen im Kreuz. Es wird in der Weise vorgenommen, daß man zunächst vier Garben mit den Aehren so

gegen einander legt, daß sie ein Kreuz bilden, auf jede dieser Garben werden sodann noch zwei weitere in gleicher Weise aufgelegt, und obendrauf kommt schließlich eine Schutzgarbe, wobei man dieselbe zuvor vom Band an, den Aehren zu, in vier gleiche Teile abbiegt und nun so über die Kopfsenden der zwölf Garben hereinstäulpt, daß je ein abgebogener Teil in den Winkel des Kreuzes herab zu hängen kommt. Für Gerste empfiehlt sich das sogenannte Aufpuppen, welches selbst bei vorhandenen Klee- oder Unkrautunterwuchs, gleich nach dem Schneiden vorgenommen werden kann. Die Behandlung der Gerste erfordert ja besondere Aufmerksamkeit, wenn dieselbe als tadelloses Braumaterial auf dem Markte erscheinen und entsprechende Bezahlung finden soll. Um dies zu erreichen, darf das Trocknen und Nachreifen nicht am Boden geschehen. Die Puppen werden ganz einfach so hergestellt, daß man ein Bündel, so viel man etwa mit beiden Händen umfassen kann, durch ein paar Halme zusammenschlingt. Das ganze wird unten auseinander gespreizt, damit die Puppe einen guten Stand hat und die Luft leicht durchstreichen kann.

Die Arbeit, welche eine derartige Behandlung des Getreides verursacht, dürfte jedenfalls durch die Erzielung einer besseren Qualität Körner und Stroh vergolten werden. Nicht zu unterschätzen ist auch die größere Ruhe, welche sich mit dem Gefühl geringerer Abhängigkeit von der Witterung einstellt, wenn man seine Frucht gegen Regen einigermaßen geschützt weiß.

(Wirt. Wochenbl. f. Landwirtsch.)

(Ausgleich.) A.: „Soll denn meine Meinung niemals gelten?“ — B.: „Gewiß mein Lieber! Wenn wir einer Ansicht sind, so gilt Deine Meinung, sind wir aber verschiedener Ansicht, so gilt meine Meinung!“

Gemeinnütziges.

Ratten und Mäuse in Wohnungen und Ställen werden am sichersten so vertrieben: Man mische gebrannten Gyps (in jeder Materialhandlung für einige Pfennige erhältlich) und Weizenmehl zu gleichen Teilen, gebe einige Prisen gestoßenen Zuder hinzu und parfümiere das Ganze, um die Tiere anzulocken, mit einigen Tropfen Anisöl. Dieses Gemisch verteilt man in flache Teller, die man da aufstellt, wo sich die Tiere bemerkbar machen, stellt aber auch zugleich in die Nähe dieser Teller flache Gefäße mit Wasser. Als bald fallen Ratten und Mäuse, durch den Geruch angezogen, über das Gemisch her und stillen alsdann den Durst mit dem in der Nähe befindlichen Wasser. Dadurch aber erhärtet der Gyps zu festem Gestein in dem Magen der Tiere, so daß diese unsehlbar zu Grunde gehen müssen.

Es ist eine alte, aber wenig bekannte Thatsache, daß einige Tropfen Salmiakgeist, dem Viehwasser zugefügt, eines der besten und billigsten Düngemittel für Topfpflanzen sind, das viele der gerühmten sog. „konzentrierten“ Düngemittel vollständig ersetzt.